

Da der Maulwurf die schädlichen Würmer und Käferlarven vertilgt, bringt er dem Bauersmann großen Nutzen; denn jene benagen die Wurzeln der Gräser und Kräuter und verderben dadurch die Wiese.

Nun sollte man meinen, der Landmann werde dem Maulwurf dankbar dafür sein und ihm wenigstens gegen jedermann eine Lobrede halten; — aber was geschieht? Statt dessen schimpft er auf den fleißigen Maulwurf, weil dieser Erdhausen aufstößt und dadurch dem Bauern etwas Mühe macht, sie wieder auseinander zu harken (zu rechen). Er läßt den Maulwurfsjäger kommen und im Haupteingang des Maulwurfs eine Drahtschlinge aufstellen, gleich einem Schnellgalgen. Zum Dank für seine Dienste stellt er ihm nach dem Leben. Wenn das arme Tier nicht sehr vorsichtig ist, wird es in der Schlinge gefangen und kommt um wie ein Räuber und Dieb.

Was thut nun aber der Maulwurf? Er sagt nicht: „Der Bauer nennt mich einen Wiesenverderber, er verleumdet und verfolgt mich, — ich will mich dafür rächen und ihm seine Wiesen verderben lassen. Alle Welt nennt mich schlecht und behandelt mich wie einen Verbrecher; so will ich's nun auch sein und allen möglichst viel schaden.“ — So macht's der Maulwurf nicht! Er arbeitet unverdrossen in alter, gewohnter Weise weiter und wird nicht schlechter, weil die Leute ihn ein schlechtes Geschöpf nennen und als solches behandeln. Er bleibt bis an sein Ende ein braver, fleißiger Maulwurf, der für andere nur Gutes schafft, wenn er auch nur schlechten Dank dafür hat.

Sermann Wagner.

94. Der Wohlthäter.

Ein Selbstgespräch.

Gevatter Frosch, was fällt euch ein?
Ihr scheint mir nicht recht wohl zu sein!
Se, feister Freund, ist er denn taub?
Ist er denn närrisch, mit Verlaub?

Nein, alles Rütteln ist vergebens;
Der Freund ist tot, kein Zweifel mehr.